

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK IN



DIE WELT

Ernst Schürch

UMSCHLAG AN DEN SPITZEN

In der letzten Zeit haben bei den zwei Vormächten der Welt Wendungen eingesetzt, die nicht vorausgesagt werden konnten, aber für die persönliche Handhabung der obersten Staatsgewalt von noch nicht abschätzbarer Bedeutung sein müssen. In den Vereinigten Staaten geschah es in aller Stille, was fast unamerikanisch ist. In Moskau geschah es mit Krach und anhaltendem Nachdonner, weil die kollektive Führung, die seit Stalins Tod verantwortlich war, auseinanderbrach. In Washington geschah es, indem sanft und sachte der Präsident der Vereinigten Staaten endlich seine verfassungsmäßige Machtposition auszufüllen begann.

Was in Rußland vor sich geht, ist noch nicht zu Ende. Es kann auch weitere Überraschungen geben. Doch liegt der Sturz von drei «Großfürsten» der höchsten Gewalt insofern in der Natur des Systems, als eine totale Diktatur jederzeit im Innersten provisorisch ist. Wie schon Hitler gezeigt hat, ist sie auf stete Bewegung angewiesen, wie der Radfahrer, der fahren oder fallen muß, wenn er nicht absteigen will. Zudem drängt die höchste Machtfülle gerade in Rußland unweigerlich auf persönliche Zuspitzung hinaus. So war es unter Lenin, so unter Stalin. Fortwährend führten verschiedene Auffassungen zu Machtkämpfen, in denen es immer weniger um die Auffassung und immer ausschließlicher um die Macht ging, daher immer deutlicher die Auffassung nach der Macht gedreht und gewechselt wurde.

War denn nicht gerade Malenkow der Vertreter einer Politik der Lockerung, der man dann den Juniaufstand in der deutschen Ostzone auf die Rechnung gesetzt und darum den «Schuldigen» ein erstes Mal entmachtet hat? Wollte nicht gerade er den dringenden Bedürfnissen des eigenen Volkes zuliebe die Konsumgüter wenigstens vorübergehend der Schwerindustrie vorgehen lassen? Jetzt soll es gerade umgekehrt sein!

Es ist unerhört, was dem In- und Ausland von der russischen Spitze aus alles vorgemacht wird, um zu verhüllen, daß es im Kern und Wesen immer nur darum geht, wem die oberste Macht zustehen soll. Da stehen Personen im Kampf, und in dieser Entwicklung, die nie abgebrochen, aber zeitweilig unter dem Kollektivprinzip maskiert worden ist, fielen die Opfer zu Hunderten, blutige Opfer von Trotzky bis Beria. Sie fielen in Schauprozessen und hinter den Kulissen. Sie fielen in den verschwiegene Verliesen der Staatsgefängnisse wie im ausländischen Asyl. Ob die trockene Methode wieder in die frühere umschlägt, ist so unsicher wie alles andere. Sicher ist nur, daß das ganze System *nicht anders kann*, als die Auslese mit allen Mitteln auf einen «Alleinherrscher aller Reußen» zuzuspitzen.

Was passiert aber auf der andern Seite? Eisenhower ist von der gefährlichsten Opposition, der in der eigenen Partei, so gut wie ganz frei geworden. Die letzten Vertreter der Richtung Taft scheiden aus der Staatsleitung aus. Die Außenpolitik der langen Zügel hat im Mittleren Osten Erfolg gehabt. Nasser ist isoliert worden. Die Eisenhower-Doktrin hat in der arabischen Welt Fuß gefaßt. Zu spät freilich hat der Präsident die entschlossene Verteidigung der Finanzbegehren aufgenommen, mit denen er seine positive Dollardiplomatie zu führen gedenkt. Aber von einem geschlossenen Aufstand der Parlamentarier gegen das Weiße Haus ist kaum die Rede mehr.

«Die lahme Ente», wie man einen unwiederwählbar abgehenden Präsidenten etwa nennt, scheint weniger lahm zu sein als bisher.

Mit den Beratungen über die Abrüstung und die Atomversuche aber scheint man hüben und drüben nicht vom Fleck zu kommen – bessere Nachrichten bis zum Erscheinen dieser Zeilen vorbehalten.